

Die Angaben des Interpolators über Ensdorf und Prüfening lassen sich im ganzen bestätigen. Ensdorf wurde tatsächlich, wie die übrigen bekannten Quellen über seine Frühgeschichte lehren, auf dem von Pfalzgraf Otto IV. von Wittelsbach an Bischof Otto von Bamberg übertragenen Besitz von diesem gegründet und gemeinsam von beiden dotiert⁶²). Demgegenüber bedeutet es wenig, daß die Interpolation die Tatsache übergeht, daß vor Pfalzgraf Otto bereits sein Schwiegervater Friedrich von Lengenfeld die Grundbesitzübergabe eingeleitet hatte; betrachtet doch auch die neuere Forschung nur Otto von Wittelsbach als den eigentlichen Partner des Bamberger Bischofs bei dieser Klostergründung⁶³).

Für Prüfening läßt sich die Tatsache, daß eine dem umfangreichen Zusatz ganz entsprechende Legende über Bischof Ottos Vision der Jakobsleiter zur Klostertradition gehörte, aus der hier zwischen 1140 und 1146 entstandenen Otto-Vita⁶⁴) und der 1281 verfaßten „Vita Erminoldi abbatis Pruveningensis“⁶⁵) belegen. Obwohl die Interpolation

⁶²) Fundatio et Notae monasterii Ensdorfensis, c. 2 u. 3, ed. O. Holder-Egger, MG. SS. 15, 2 S. 1080; vgl. weiterhin die Angaben bei Brackmann, G. P. 1 (1911) 303 ff.; O. Meyer, Die Klostergründung in Bayern und ihre Quellen vornehmlich im Hochmittelalter, ZRG. Kan. Abt. 20 (1931) 127; E. Frh. v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg 1 (Germania sacra 2, 1, 1, 1937) 131; H. Büttner, in: M. Beck-H. Büttner, Die Bistümer Würzburg und Bamberg in ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedeutung für die Geschichte des deutschen Ostens (Studien u. Vorarbeiten z. Germania pontificia 3, 1937) S. 276 ff.; H. Zitzelsberger, Die Geschichte des Klosters Ensdorf von der Gründung bis zur Auflösung in der Reformation 1121—1525, Verhandl. d. Hist. Vereins f. Oberpfalz u. Regensburg 95 (1954) 19 ff.

⁶³) Vgl. z. B. als letzte Aussage G. Baader, Stichwort „Ensdorf“, in: Lexikon f. Theol. u. Kirche 3² (1959) 894 f.

⁶⁴) Die Prüfening Vita des Bischofs Otto von Bamberg, hg. v. A. Hofmeister (Denkmäler der Pommerschen Geschichte 1, 1924), I 10, S. 13—15. — Die Datierung der Vita nach Hofmeister S. XXXII f.; Andernacht (s. oben Anm. 1) S. 5 f., 75 ff. datiert auf „um 1155“, doch überzeugt seine Begründung (Priorität Ebos) nicht. Vgl. auch neuerdings die textgeschichtlichen Untersuchungen von J. Wikarjak, Kilka uwag do tekstu Vita Prieflingensis Ottona biskupa bamberskiego, Studia Źródłoznawcze, Commentationes 4 (1959) 169—172.

⁶⁵) C. 6 u. 7, ed. Ph. Jaffé, MG. SS. 12, 484 f. — Die Darstellung der Vision Bischof Ottos in dieser Vita beruht offensichtlich auf der Prüfening Otto-Vita und den Interpolationen im Anonymus Canisii. Im ganzen folgt der Verfasser der Vita Erminoldi der Prüfening Otto-Vita, den Namen Heinrichs V. und den Begriff der *curia* kann er allerdings nur der Interpolation entnommen haben. Ließe sich aber für die betreffenden Kapitel der Vita Erminoldi die Verfasserschaft Botos von Prüfening, die J. A. Endres, Boto von Prüfening und seine schriftstellerische Tätigkeit, NA. 30 (1905) 644 f., für nicht ausgeschlossen hielt, tatsächlich erweisen, müßte ein umgekehrtes Abhängigkeitsverhältnis von Interpolation und Vita Erminoldi angenommen werden.